



Norwegen: „Volksaktion gegen TiSA“ – auch international formiert sich der Protest gegen TiSA

© Senterpartiet (Sp) (BY 2.0)

## TTIP UND TiSA

### Handelsabkommen mit Zombie-Status

**In der karibischen Mythologie sind Zombies Tote, die nicht nur als Gespenst, sondern durchaus immer wieder körperlich in die Welt der Lebenden zurückkehren: als „Untote“. Sie sind den Lebenden gegenüber meist böse gesonnen und richten daher Schaden an, den es abzuwenden gilt.**

**D**AS HOCH umstrittene TTIP (Transatlantisches Freihandelsabkommen EU-USA) und auch das geplante Dienstleistungsabkommen TiSA erinnern inzwischen durchaus an 2 Zombies. Aber es ist nicht Donald Trump, der den beiden nun den Todesstoß versetzt hat. Schon im Sommer erklärte Wirtschaftsminister Gabriel TTIP für tot, sehr zum Ärger des Koalitionspartners – Gabriel ging es dabei längst darum, die widerstrebende Parteibasis für ein Ja zu CETA (Umfassendes Wirtschafts- und Handelsabkommen EU-Kanada) weichzuklopfen. Die neosozialdemokratische Mythologie „TTIP ist böse, CETA ist gut“ nahm hier ihren Ursprung.

Gabriel sprach aber nur aus, was halbwegs eingeweihten Sachverständigen längst klar war: Aus TTIP in seiner ursprünglich geplanten Form wird nichts, weil sich beide Seiten so wenig bewegen, dass die notwendigen Deals schlicht nicht zustande kommen konnten. Unter massivem öffentlichen Druck hatten Europas Regierungen Verbraucherschutzstan-

dards für sakrosankt erklärt, Gentechnik und Hormonfleisch für tabu erklärt, die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen ausgeschlossen – und wenn man solche Versprechen dutzende Male abgegeben hat, dann kommt man davon auch nicht mehr weg. Auch in den USA hat die massive öffentliche Kritik am nunmehr seinerseits gescheiterten Transpazifik-Abkommen TPP dafür gesorgt, dass sich die Obama-Regierung gegenüber den zahlreichen „offensiven Interessen“ der EU regelrecht einmauerte. Verbesserter Zugang zur öffentlichen Beschaffung in den USA? Kommt nicht in Frage. Verbesserter Zugang für EU-Unternehmen zu Transportdienstleistungen in den USA? Kommt nicht in Frage. Anerkennung geografischer Herkunftsbezeichnungen von Champagner bis Parmesan? Kommt nicht in Frage.

#### Trump als TTIP-Sargnagel?

Da braucht man gar keinen Donald Trump, um TTIP für tot zu erklären. Der hat sich ohnehin im gesamten

Wahlkampf nie zu TTIP geäußert, aber das ist auch nicht nötig. Wer „America First“ zu seiner Devise erklärt, wird erst recht keine Zugeständnisse an die EU machen.

Die kritische Öffentlichkeit beiderseits des Atlantiks ist eben nicht bereit, die in TTIP geplanten Deals zu akzeptieren, und das zeichnete sich schon lange ab. Wenn man dann auch noch wie Bundesregierung und EU-Kommission „TTIP light“ kategorisch ablehnt, dann gibt es eben keine Basis für einen TTIP-Deal, ob man das jetzt gut oder schlecht findet. Da kann man dann auch gefahrlos TTIP für tot erklären und sich so wieder in Einklang mit der öffentlichen Meinung zurückversetzen.

Auch das geheimnisumwitterte Dienstleistungsabkommen TiSA starb im November den Zombie-Tod. Monatlang hatte es geheißsen, man wolle die Verhandlungen mit einer Ministerkonferenz im Dezember feierlich beschließen. Die Ministerkonferenz wurde sang- und klanglos abgesagt. In dieser Verhandlungsrunde sagten die USA, ehemals der zentrale TiSA-Player, dem Vernehmen nach keinen Ton – offenbar dämmerte der Obama-Regierung, dass das Projekt gescheitert ist und der Versuch, noch bis zum

20. Januar Fakten zu schaffen, nichts würde. Obama plante ernsthaft, TiSA gar nicht dem Kongress vorzulegen, sondern per Dekret zu ratifizieren.

### Wie ein junger Österreicher TiSA stoppte

Ein junger Mann aus Österreich ist eine der Hauptursachen, warum daraus nichts wurde. Max Schrems hatte 2015 mit seiner Klage vor dem Europäischen Gerichtshof das „Datenschutz“-Abkommen Safe Harbor zwischen der EU und den USA zu Fall gebracht und dafür gesorgt, dass die EU tatsächlich nur Datenströme in Drittländer zulassen darf, wenn dort der Datenschutz auf EU-Niveau gewährleistet ist. Das ist schlicht unvereinbar mit der US-Forderung bei TiSA, Datenflüsse dürften nicht behindert werden, und sämtliche Gesetze seien zu annullieren; die diese Datenflüsse behindern: Datenschutz als Handelshemmnis. Ein TiSA-Abkommen nach den Vorstellungen der Obama-Regierung hätte der EuGH sofort kassiert. Über EuGH-kompatible Datenfluss-Regelungen in TiSA wollten die USA gar nicht verhandeln. Wer alles oder nichts will, bekommt am Ende meist nichts.

Auch andere Pläne Obamas konnte die EU nicht mittragen, etwa eine Generalklausel dass künftige, heute noch unbekannt Dienstleistungen aller Art generell keinerlei Restriktionen oder Vorbehalten unterliegen dürften. Soviel Marktradikalismus kann man der europäischen Öffentlichkeit nicht unterjubeln, das erkannte selbst der hartgesottene EU-Verhandler. Mitten im Wallonien-Drama um CETA im Oktober schlug das Eingeständnis der EU-Kommission, dass TiSA in der EU leider ein „gemischtes Abkommen“ sei und von 41 europäischen Parlamenten ratifiziert werden müsse, wie eine Bombe auf die Stimmung der Verhandler. Die USA lancierten daraufhin den trotzigsten Vorschlag, TiSA notfalls auch ohne die EU zu machen...

Und so versenkte eben nicht Donald Trump das TiSA-Abkommen, sondern lange vor ihm couragierte Menschen wie Max Schrems und die Alles-oder-Nichts-Politik des Herrn Obama.

### Die Dreistigkeit Walloniens und andere mediale Aufreger

Bemerkenswert am Niedergang und Untergang von TTIP, TiSA, TPP und absehbar demnächst auch noch

CETA ist allerdings das von starken Gefühlswallungen geprägte Echo in den Mainstream-Medien Europas und Amerikas. Jahrelang haben solide recherchierende Journalisten Licht in das Dunkel der Geheimnisse von TTIP und CETA gebracht und den Menschen gezeigt, wo die Probleme liegen. Als Parlament und Regierung Walloniens daraus Konsequenzen zogen, und sich anschickten, den Vertrag demokratisch abzulehnen, war die Empörung groß. So mache man Europa handlungsunfähig, was erlaubt sich dieses Mini-Völkchen überhaupt. Schon war der Mythos von „linken und rechten Populisten“ und „Wutbürgern“ geboren, die gemeinsam die EU zerstören, der seitdem durch den Medienwald wabert.

Aber damit nicht genug, es geht offenbar auch noch plumper. Halbwegs informierte Beobachter haben schon lange gemerkt, dass TTIP, TPP und TiSA vor die Wand fahren. Obama tat alles, um sein TPP durch den Kongress zu bekommen, ohne Erfolg. Wenn Trump jetzt das Offensichtliche ausspricht, nämlich dass TPP tot ist, werden Weltuntergangsszenarien ausgebreitet. Die Süddeutsche Zeitung beschwört eine „handelspolitische Katastrophe“, und allen Ernstes: „Verträge wie TPP und TTIP, über Jahre ausgehandelt, versprechen das Wachstum der Zukunft.“ Oder das Handelsblatt: „Wohin eine solche Politik führen kann, zeigte das Jahr 1930. Damals führte US-Präsident Herbert Hoover drastische Strafzölle auf ausländische Produkte ein, was einen fatalen protektionistischen Wettlauf auslöste. Innerhalb von drei Jahren schrumpfte das Welthandelsvolumen auf ein Drittel zusammen.“

Es ist eher eine journalistische Katastrophe, wenn Ideologie und Berichterstattung derart hemmungslos vermengt werden und dabei von allen Mainstream-Medien sogar noch nicht einmal bemerkt wird, dass die TiSA-Verhandlungen sang- und klanglos und vor allem ergebnislos ihrem Ende entgegen taumeln. Nein, das (einstweilige?) Ende dieser Abkommen ist alles andere als eine Katastrophe. Die WTO-Verträge haben den Weltmarkt längst umfassend liberalisiert. Der deutsche Handel mit den USA ist ganz ohne TTIP so massiv gestiegen, dass die USA Frankreich inzwischen als wichtigster Außenhandelspartner Deutschlands verdrängt haben und der deutsche Exportüberschuss mit den USA auf sagenhafte 40 Milliarden

angewachsen ist, ganz ohne TTIP. Wer allen Ernstes „handelspolitische Katastrophen“ herbeibeschwört, weil TPP, TTIP und TiSA nicht kommen, wird bald feststellen, dass der Weltuntergang merkwürdigerweise ausbleibt.

### Wir brauchen eine zukunftsfähige Globalisierung

Inzwischen haben allmählich auch die Letzten erkannt, dass die Globalisierung so nicht weitergehen kann. Sie muss mehr Gewinner haben, weniger Verlierer, sie darf unsere natürlichen Lebensgrundlagen nicht zerstören – Sie kennen die ganze Liste dessen, was schief gelaufen ist. Aber das zu ändern, geht nur mit einer anderen Politik – auch einer anderen Handelspolitik. TPP, TTIP & Co. sind Relikte aus einer vergangenen Zeit, aus dem alten neoliberalen Denken. Ihr Scheitern ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass Regierungen über eine andere Gestaltung der Globalisierung nicht nur reden, sondern damit auch beginnen. Dies wird auch in Teilen eine Begrenzung oder auch ein Zurückdrängen der Globalisierung bedeuten müssen: ein Weltmarkt für Smartphones macht Sinn, ein Weltmarkt für Milch ist Unsinn. Wer jahre- und jahrzehntelang geglaubt und geschrieben hat, dass die Geschichte ab dem Ende der Sowjetunion nur noch in eine Richtung gehen könne und dürfe, nämlich in die Richtung einer deregulierten Globalisierung, wird jetzt umlernen müssen. Auch das ist keine Überraschung: Der Glaube, Geschichte gehe nur in eine Richtung, hat sich in der Geschichte immer als Irrglaube herausgestellt. Jetzt ist die Zeit gekommen, Leuten wie Trump eine zukunftsfähige Globalisierung für alle entgegenzusetzen. Ob Europas Regierungen und die Kommission dazu bereit sind? Sie sind noch immer im alten Neoliberalismus verhaftet. Sie werden eine neue Politik nur unter dem Druck einer progressiven Zivilgesellschaft machen. Wir haben also auch künftig alle Hände voll zu tun. Sonst kommen die Zombies bald wieder, vielleicht unter neuem Namen, aber denselben Intentionen...



Jürgen Maier

Der Autor ist Geschäftsführer des Forum Umwelt und Entwicklung.